

Aufbruch

Zweiunddreißig Radlerbeine
scharren früh im Morgengrau,
wollen los jetzt im Vereine,
fünfzehn Mann und eine Frau.

Einer muss noch schnell was essen,
manche sind noch nicht recht wach.
Haben wir auch nichts vergessen?
Einer pumpt noch schnell mal nach.

Noch ein Foto für die Presse,
wohlgemeinter letzter Rat:
„Bitte fliegt nicht auf die Fresse!“ -
„Kommt heil wieder!“ - „Gute Fahrt!“

Dann ein Pfiff – und sechzehn Räder
kommen nach und nach in Schwung,
und verschwinden wenig später
in der Morgendämmerung.



Der Platten

Die Erfahrung macht wohl jeder –
einer früher, einer später –
dass es eben noch glatt rollte,
wie es eigentlich sein sollte,

und es plötzlich etwas holpert,
wie beim Esel, wenn er stolpert ...
Alle, die das schon mal hatten,
ahnen jetzt: „Ich hab ´nen Platten“.

Meistens kommt er ungelegen,
oft sogar bei Dauerregen,
meistens auch am Hinterrad,
weil man da mehr Arbeit hat.

Also erst die Taschen runter,
Bremse auf – dann greifst du munter
in die Kette, welche klemmt –
und schon hast du Öl am Hemd.

Um den Schaden aufzuspüren
und dich vollends zu beschmieren,
streicht du dann mit viel Gefühl
mehrfach über das Profil.

War es nur ein Stückchen Glas,
das die Müllabfuhr vergaß,
oder gar ein spitzer Stahl?
Hinterher ist ´s scheissegal!

Selten nur wird es dir glücken,
so ein Löchlein schnell zu flicken,
wesderwegen die ganz Schlaunen
gleich auf den Ersatzschlauch bauen.

Wenn du denkst, du hast ´s gepackt,
fehlt ja noch der letzte Akt,
wo man Blut und Wasser schwitzt,
bis die Achse richtig sitzt.

Endlich kannst du wieder starten
und geduldig darauf warten,
dass der nächste Kamerad
auch bald seinen Platten hat.

Nasse Radler

Heut´ mussten wir im Regen radeln,
doch darf man uns deswegen tadeln?
Wenn viele sich auf Radeln regen,
bringt das nicht nur den Wadeln Segen.
Wie uns die alten Regeln raten,
droht Radlern nur von Nägeln Schaden.
Ich will nicht in Orakeln reden,
doch warn´ ich, sollt´ es hageln, jeden!
Man kann´s mit Kameraden regeln:
Geht lieber dann zum faden Kegeln!



Gabriele

Passt auf jetzt, was ich euch erzähle:
Wir haben auch ein Maskottchen dabei,
das reisst uns heraus aus dem Einerlei.
Es ist unsre Gabriele.

Was nutzt es, wenn ich es verhehle?
In zweieinhalb Tagen zum Bodensee,
da tun bei uns Kerlen die Hoden weh.
Das kennt sie nicht, die Gabriele.

Sie denkt sich: Was soll das Krakele
bei Zwangsaufenthalt oder Regenguß ?
Es kommt ja doch alles so, wie es muss.
Da lacht sie nur, die Gabriele.

Sie lacht noch aus voller Kehle
selbst wenn sie samt Rad mal zu Boden geht,
und kugelt sich fast, bis sie dann wieder steht,
die fröhliche Gabriele.

Wenn ich mich schon ordentlich quäle
bei neun Prozent Steigung oder zehn,
da kann man sie immer noch lachen seh´n,
die eiserne Gabriele.

Eins liegt mir jetzt noch an der Seele:
Du rollst zwar zum ersten Mal mit im Verein,
doch soll das bestimmt keine Ausnahme sein.
Das wünschen wir uns, Gabriele!

Bergankunft

Vom Schlaf erwacht der Albula,
vor kurzem noch geschlossen.
Die Euroadler sind schon da,
wie immer unverdrossen.

Im Sattel und im Wiegetritt,
gestrampelt und geschoben,
ob viel Gepäck, ob kaum was mit –
Hauptsache, wir sind oben.

Da strahlt sogar der Besenmann:
„Auch heute nur Lappalien.“
Und morgen heißt die Losung dann:
Wir ziehen gen Italien!

Zehn Mann auf einer Stube

Bekanntlich ist auf Bergeshöh´n
die Luft recht dünn im allgemeinen,
doch heute Nacht, ihr werdet seh´n,
wird sie uns ziemlich dick erscheinen ...



Rätsel

Jene Frucht, die – sanft gebogen –
in den Tropen wird gezogen,
ist auf jeder Fahrradreise
unsre allerliebste Speise.

Jene Frucht mit Reißverschluss
bietet wahren Hochgenuss,
hilft dem Papa auf das Rädchen
und erfreut die jungen Mädchen.

Niemals würde es gelingen,
steile Pässe zu bezwingen,
ohne dieses Obst im Bauch,
und das Doping sparst du auch.

Hast du mal den „flotten Otto“,
denke stets an unser Motto:
Nichts als diese Früchte essen,
und das Übel ist vergessen.

Niemand kann uns daran hindern,
manchen Dorfladen zu plündern.
Der Kaufmann sich die Haare rauft:
Um 10 Uhr früh schon ausverkauft!

Ohne sie wird nicht gestartet,
und es wird so lang gewartet,
bis verstaubt ist in den Taschen
das, was wir so gern vernaschen.

Bei der Rast nach ein paar Stunden
lässt man sich die Früchte munden.
Und weiter zieht die Karawane
mit frischem Schwung – dank der ???

Limerick I

Die Euroradler sind stur
und unbeirrt in ihrer Spur.
Seit Tagen geht´s munter
Berg rauf und Berg runter,
auf der Strecke bleibt nur – die Kultur.

Limerick II

Zwei eifrige Radler vom Rhein
wollten auch mal ganz vorne sein.
Sie fuhren mit Elan
gleich auf die Autobahn –
doch dann schritt die Staatsgewalt ein.

Limerick III

Die Pizzafrau in den Abruzzen,
die glaubt nicht, was Radler verputzen.
Erst als ihr das klar war,
gab sie alles, was da war,
zu ihrem und unserem Nutzen.



Der Besenmann

Hinter der Gruppe,
als Wächter der Truppe,
fährt der Besenmann.
Ständig am Zählen,
dass ja keine fehlen,
kommt er als letzter an.

Kurz vor den Ampeln
schneller mal strampeln:
Gerade noch so geschafft!
Gleich wieder drücken,
bloß keine Lücken –
so etwas kostet Kraft.

Dann in den Hügeln:
Anstatt zu bügeln,
steigen die ersten ab.
Jetzt motiviert er
und animiert er,
bringt sie wieder auf Trab.

Bei einem Platten –
was wir schon hatten –
ist er auch zur Stell`.
Beschmiert sich die Pfoten,
weil Eile geboten,
behebt den Schaden schnell.

In roter Weste
gibt er das Beste
im dichten Verkehrsgebraus.
Doch während wir hinten
zusammen uns finden,
reisst vorne der Karl wieder aus.

Vom Fahren und Fressen

Euroradler *müssen* essen –
manche nennen es auch fressen.

Mit dem Frühstück geht´s los,
danach pfeift unser Boss.
Schon sind wir am Strampeln.
Gestoppt wird – an Ampeln,
wenn es nicht anders geht,
denn sonst sind wir zu spät
für die Kurz-Mittagsrast,
die man ungern verpasst.
Schnell ein Teller Spaghetti,
dann ist alles paletti.
Wieder rein ins Pedal
und von Neuem die Qual.
Zwischendurch Müsli-Riegel
vor dem Anstieg zum Hügel,
dann beginnt schon das Suchen:
Wo gibt´s Kaffee und Kuchen?
Danach weiter – schnell, schnell,
bis in unser Hotel,
denn dort warten fünf Gänge,
zieht sich meist in die Länge.
Manche sind dann noch heiß
auf ein Mitternachts-Eis
mit Likör und Banane,
aber bitte mit Sahne ...

Euroradler müssen essen –
manche reden auch vom Fressen.
Viele Kalorien täglich,
trotzdem bleibt es noch erträglich,
denn beim ständigen Gewürge,
vorzugsweise im Gebirge,
wenn die Sonne richtig sticht,
reduziert sich dein Gewicht.
Fressen wie ein Geisteskranker -
trotzdem wirst du täglich schlanker.
Leute, glaubt mir, das gibt´s nur
bei ´ner Euroradler-Tour !



Abschied

Der Aetna liegt zum Greifen nah,
und morgen seid ihr oben.
Ich denke jetzt, die Zeit ist da,
das ganze Team zu loben.

Da fange ich zunächst mal an
bei unsren jungen Sprintern.
Die zogen uns den Berg hinan
mit Feuer unterm Hintern.

Doch auch den Langsamen sei Dank,
die sorgten, dass wir Alten
- mit vielen Pausen - durch die Bank
das Tempo konnten halten.

Den Technikern sei Lob und Preis,
mit den geschickten Händen.
Sie konnten mit Geduld und Fleiss
jedes Problem beenden.

Den alten Hasen danke ich
für manchen guten Rat.
Man lernt dazu – man bildet sich
gleich für die nächste Fahrt.

Vergessen wir den Thomas nicht,
für beste Vorbereitung.
Die ganze Welt jetzt von uns spricht
dank Internet und Zeitung.

Der Gerhard fährt den Mannschaftsbus
mitsamt den Kranken, Schwachen.
Der Jürgen gibt uns bei Verdruss
gleich wieder was zu lachen.

Hitze, Regen, Sturmgebraus
haben wir ertragen,
und wir hielten manches aus,
ohne viel zu klagen.

Wir haben Freud´ und Leid geteilt,
wir gingen durch die Hölle.
Zu kurz nur haben wir verweilt
an mancher schönen Stelle.

Die Tour – sie endet für mich heut´,
und morgen geht´s nach Hause.
Habt noch viel Spaß – macht´s gut, ihr Leut´,
und ... gönnt euch mal ´ne Pause.